

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geschichte und wahre Beschaffenheit derer heutigen Deisten und Freydencker ...

Worinne besonders Von dem Leben, Schrifften, Nachfolgern und Gegnern des
berühmten und gelehrten Englischen Lords Edoard Herbert de Cherbury [et]c.
als deren Vorgängers und Anführers, gehandelt wird, ...

Grundig, Christoph Gottlob

Cöthen, 1748

VD18 9082671X

VII Capitel. Nachfolger, Anhänger und Vertheidiger des Herberts.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-211309

da, wo man nicht glauben und mit
Vernunft Beyfall geben könne.
Man urtheile hier, ob man uns
Recht oder Gewalt hierunter thun
würde?

VII Capitel.

Nachfolger, Anhänger und
Vertheidiger des Herberts.

§. I.

Solche ü-
berhaupt,
davon aber
Spinoza
auszuneh-
men.

So viel sich nun, als jezo ge-
dacht, Widersacher und Geg-
ner des von Cherburn gefunden, so
ist uns doch, alles Nachforschens
ungeachtet / keine einzige Schutz-
oder Vertheidigungs-Schrift von
Seiten seiner selbst, zumalen
denn auch die meisten Angriffe
wider seine gedachte Schriften, erst
nach seinem Tode, oder doch von
entfernten Ausländern, geschehen,
bekant worden. Es kan auch wol
möglich seyn, daß er in allzu groß-
sen Vertrauen auf seine Sache,
dergleichen er, als wir oben ge-
zeigt, oft merken läßt, und als ein
Staats-

Staats-Mann, welcher mit andern Dingen beschäftigt gewesen, hierauf sich keinesweges einlassen wollen. Dergegen aber fehlt es ihm nun keinesweges an Verfechtern / Anhängern und Nachfolgern, deren jedoch viele, ohne sich auf ihn zu berufen, mit seinen Waffen gestritten, und sich wider die offenbarte Religion aufgelegt haben. Wir werden jezo deren nach der Reihe Meldung thun. Denn gleich wie immer ein besonderer Kopf mehrere dergleichen erwecket, eben so hat es auch diesen nicht an Schülern und Jüngern seiner Lehren und Meinungen gefehlet. Kortholt macht ihn zum Lehrmeister des Hobbes und Spinoza; wiewol man nicht so genau absehen kan, wie viel letzterer von ihm gelernet haben möchte. Denn wolte man alle, welche seiter der Zeit Herberts gegen die Offenbarung geschrieben, oder sonst nur ihre Zweifel dargegen ausgeerahmet, zu seinen Schülern rechnen,

so würde er deren bey nahe mehr
 denn der grösste Weltweise je-
 mals gehabt / aufweisen können.
 Er erkennt ein höchstes Wesen, und
 giebt gewisse Articuli einer allge-
 meinen Religion, wie er sie nennet/
 zu; Spinoza hergegen, weiß / ge-
 nau betrachtet, außer der Natur,
 oder Substanz, keine Gottheit, und
 folglich auch keine Religion; und
 vermöge solches seines Grundsatzes
 kan er auch unmöglich dergleichen
 wissen, oder zugeben.

Die wich-
 tigsten be-
 sonders.

§. 2. Das aber ist hergegen rich-
 tig, wie, als wir schon erinnert, wo
 nicht alle, gewis die meisten Eng-
 ländischen und übrige nachherigen
 berühmte Deisten und Freyden-
 cker a) als nebst dem Hobbes/ To-
 land, Collins, Woolston, b) Tin-
 dal, c) und der verwegenste Spöt-
 ter der letztern Zeit, Morgan, wel-
 cher mit The Moral Philosophie, und
 andern seinen Schriften, die
 heilige Schrift und alle Offenba-
 rung vollends zu Grunde zu rich-
 ten verneinete, auch nebst diesen,
 noch

noch viele andere aus seinen Brunnen den größten Theil ihrer Ströme geleitet haben; wie denn auch so gar der treffliche Lock und der tiefkönnige Th. Burnet/ als welche beyderseits, sattsam bekandter Massen, die Hauptstücke des Glaubens ziemlich in die Enge ziehen, ganz wahrscheinlich von ihm sich mögen belehret haben. Wer hieran zweifeln wolte, dürfte nur hiermit erinnert seyn, wie die neuesten Engländischen Deisten und Freydencker/ in ihrer Schrift, so sie nur noch im Jahr 1743 zu London, unter der Aufschrift: A Brief Examination of the Rev. Mr. Werburton's Divine Legation of Moses, &c. und mit der Unterschrift: By a Society of Gentlemen, gegen diesen wackern Gottesgelehrten/ heraus gegeben, zuletzt, nach allen Spöttereyen und Geiser, welche sie der Offenbarung und dem geistlichen Orden am Hals werffen/ des Mylord Herberts fünf Articul, so die Hauptstücke der natürlichen

Religion begreifen sollen, wiederholen und einschärffen, auch auf und nach solchen ihr freymüthiges Bekänntniß ablegen. Unter denen Ausländern ist der Italienische Graf Albert Radicati Comte de Passeran, d) der Herr von St. Hyacinth, e) noch ein Ungenannter, oder doch falsch benahmter, f) Erzfrevler, und endlich vor allen andern, der so bekante Marquis d' Argens, g) besonders anzumercken. Denn, derer Freygeister unsers teutschen Vaterlandes, welche ihn ebener Massen zum Vorgänger gehabt, und von denen wir oben unter dem 4. § in der Anmerkung * einige Nachricht ertheilet, nicht ferner zu gedencken, so ist mehr denn zu offenbar, wie jene mit ihm aus gleichen Gründen die Offenbarung und die Priesterschaft angreifen, dieser aber ganz genau seinen Fußstapffen, nur mit gezwungenen Schritten nachwandert: Ob er wol übrigens sich schlechterdings vor einen Mann, wel-

we
n
D
Le
ha
ab
hö
Le
re
S
fel
w
ge
ge
a)

b)

welcher kein Gelehrter sey, und nichts in der Welt, ausser seiner Vernunft und Ueberzeugung zum Leitfaden habe, ausgeben und behaupten will. Vor allen andern aber eignet man ihm mit dem höchsten Recht unter seinen Landes- Leuten einen Schüler zu / welcher recht über seinen hinterlassenen Schatz gerathen, und aus demselben die aller schlimmsten Stücke wieder die Offenbarung herausgeraffet / und zu Markte getragen.

a) Ein grosses Verzeichniß derer selben, hat der gelehrte Herr Heinr. Christ. Lenzcker, in den Vorbericht von den paradoxen Schrifften der Engländer, von jezo gleich anzuführenden Buche, von der 4ten bis zur 96 Seite, gegeben.

b) Diesen Mann betreffende, welcher so viel Aufsehens mit seinen Lasterungen gegen die Wunder und Geschichte Jesu Christi, gemacht, kan man aus des jezt belobten Herrn Lenzckers Historis. Nachricht, von Thomas Woolstons Schicksalen, Schrifften und Streits

Streitigkeiten, so zu Leipzig 1740 in 8v an 2 Alph. stark, ausführliche Nachricht erlangen. Wiewol dennoch auch nachhero Herr M. Car. Christ. Woog, de Vira & Scriptis Woolstoni, Lips. 1743. 4t, 4 Bogen, als eine Frucht seiner Englischen Reisen, drucken lassen, der jezo als öffentlicher Lehrer in Leipzig stehet.

- c) De Matthæo Tindalio hat Herr M. Christian Korcholt, jezo berühmter Doct. der heil. Schrift, und öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit zu Göttingen, zu Leipzig 1734. 3 Bogen, nach seiner Wiederkunft aus England, und in solchen seltenen Nachrichten bekannt gemacht.
- d) Wegen seiner sehe man in den nur angezogenen Vorbericht des Herrn Lenzkers, auf der 8 und 9 Seite, im 2 H mit mehrern nach, da wir schon öffentlich bekante Nachrichten hier nicht durchgängig wiederholen wollen.
- e) So soll derjenige heißen, welcher Recherches Philosophiques sur la Necessité de, s'assurer par soi meme de la Verité; sur la Certitude de nos connoissances & sur la Nature des Etres, unter der Anzeige par un Membre de la Société Royale de Londres. Rotterd. 1743. gr. 8v.

8v. 514 Seiten starck, heraus gegeben.
 Man sehe von seinen ausschweifenden
 Begriffen von der Glückseligkeit, vom
 Guten, von Rechten und Pflich-
 ten, worinnen ihm wol in Ewigkeit auch
 kein nur blos vernünftiger Weltweiser
 recht wird lassen können, die beliebten
 Nachrichten von denen Neuesten
 Theol. Büchern und Schrifften,
 das XXVIII St. n. 7. an. Es ist ge-
 wiß, daß er und der Graf von Passeran,
 da sie alle vernünftige Erkänntniß, zusamt
 der natürlichen sowol als geoffenbarten
 Religion über den Hauffen zu schmei-
 sen suchen, welches Herbert keinesweges
 gethan, nichts weniger denn seine Nach-
 folger zu seyn, scheinen möchten; allein
 indem sie, wie alle andere von dieser
 Bruderschaft, mit ihm diesen Haupt-
 und Grundsatz annehmen: Was ich
 nicht begreifen kan, und sich
 durch meine Vernunft nicht aus-
 machen läßt, das ist schlechter-
 dings nicht wahr, ob sie gleich übrig-
 ens weit schlimmer und erbärmlicher
 denn er, hieraus geschlossen; so geben
 wir zu bedencken, ob sie nicht durch seine
 Anführung in diesen Irrgang ihrer
 Sinnen gerathen seyn mögen?

t) Die

f) Dieser, welcher unter dem falschen Namen, Le Chevalier Veridicus Nassaviensis, La decouverte de la Verite, et le Monde detrompe, a l'egard de la Philosophie, et de la Religion, und so weiter, geschrieben, und sich auf vieler grossen Fürsten und Herrn, sonderlich aber des hochberühmten G. R. und Canslers, Freyherrn von Wolff Beyfall und Zeugnisse beruffet, übrigens aber Zardfeld heissen, und ein Teutscher seyn soll, dessen Schrift 1745 in 8v in Holland heraus gekommen, hat seinen Muth, willen und Frevel vollends aufs äusserste getrieben; dahero denn solche seine Schrift, verschiedener Orten, auf obrigkeitlichen Befehl, verbrannt, der Verfasser erst in Holland gefänglich angehalten, denn aber verwiesen worden. Seine Unvernunft und Raserey zu beweisen, wird es genug seyn, zu melden, wie selbst gedachter Herr von Wolff sich mit Nachdruck öffentlich wieder ihn erkläret. Denn wir haben Christiani L. B. de Wolff uberiori declarationem Moniti de Libro, qui anno superiori, Hagæ Com. sub Titulo: La Decouverte &c. prodijt, inserti Actis Anni Superioris, Mens. Sept. P. I. p. 523. seq. Vid. Wöchentl. Nachrichten
aus

aus dem Reiche der Wissensch.
32 St. Bayreuth, den 5 Aug. 1746.
p. 323. seq. it. Nov. Act. Eud. Menf.
Nov. 1746. No. 9.

g) Dieses Mannes Umstände erfoderten
bey nahe eine besondere Abhandlung;
doch wollen wir sehen, was wir hier in
der Kürze davon werden beybringen
können. Nachdem er schon in seinen
Memoires Secretes de la Republique
des Lettres, so wie der bekante Schau-
spiel-Schreiber, Poet und Romanen-
macher, Mr. Voltaire, aus recht läppi-
schen Gründen, die sich vor ernstliche
Sachen, so wie vor geschickte Männer,
keinesweges schicken, die Materiali-
sät der Seelen behaupten wollen, auch
in seinen Lettres Juives, unter andern
Stachelworten, manche Spötterey wie-
der die Christliche Religion heraus ge-
stossen, und nur noch kühnlich Songes
Philosophiques, (par l'Auteur des
Lettres Juives) oder par le Marquis
d'Argens Chambell. de Sa Majest.
Berl. 8v. 1746 heraus gegeben, hat
vornemlich mit seinem Buch: Lettres
sur la Religion essentielle à l'homme
P. 1. 2. London, wie der Titel sagt,
1738. oder Amsterd. gr. 12. 21 Bogen,
grosses Aufsehen gemacht. Es kommt
mit

mit diesem seinem Lehrgebäude, (wo man anders einen verworrenen Mischmasch von Widersprüchen und falschen Schlüssen, mit diesen schönen Namen eines ordentlichen und vernünftigen Vortrages belegen kan,) vornemlich darauf hinaus, daß der Verfasser alles wesentliche der Religion, die er mit Herbert in die engsten Schranken einschließt, auf den Grund der Eigenliebe bauet, und was sich hiermit nach seinem Begriff nicht reimen will, vorüberflüßig und zufällig erkläret. Die Herren Verfasser derer Teutschen Gesch. derer Gelehrten im CCXXXIX Th. auf der 764 Seite, haben bis 797 solches weitläufig erzehlet, und ihn unter die Natürlichen Schwärmer, welche verschiedene, sich selbst gerade widerprechende Sätze, deren einige auch selbst der gesunden Vernunft ganz entgegen, in ihren Glaubens- Lehren zusammen nehmen, mit allem Grunde, gerechnet. Er giebt, als wir oben gemeldet, vor, daß er, als ein Ungerlehrter, blos seine Gedanken schriebe, allein, der berühmte Herr Prof. Gottsched hat ihm, in denen Anmerkungen zu Bawdens Zist. Crit. Wörterbuche, im II Theil auf der 392 Seite, b. sein
Ausg.

Ausschreiben und Nachbeten öffentlich vorgewiffen. Man sehe auch von ihm im gedachten Werke, die 307 Seite, b. und in III. Theil die 769 Seite a. nach. Ob sich nun zwar verschiedene wichtige Männer gewundert, daß man diesen Schriftsteller, als der sich selbst wiederlege, öffentlicher Wiederlegung würdig geachtet, so haben gleichwol auch andre berühmte Leute die Feder gegen ihn ergriffen. Zu Genes kam 1740. 8v. in II Theilen, 2 Alph. 6 Bogen stark, *Défense du Christianisme &c. par Franc. Roches*, Pastor der Kirchen daselbst, und zu Amsterd. 1741 in gr. 8v. 1 Alph. 10 Bogen stark, *Lettres sur les vrais principes de la Religion*, (nebst einer Vertheidigung des Herrn Pascals, wider die Beurtheilungen des Herrn von Voltaire,) gegen des Marquis gedachte *Lettres* heraus. Man sehe, wegen beyder, die belobten zuverl. Nachrichten, im XX Theil No. 1. auf der 535 Seite, bis zur 564. und im XXIV Theil, von der 839 bis zur 870 nach. Im Jahr 1744 kam zu Dresden, unter der Aufschrift, *Fif. und Leipzig* in 8v. 12 B. stark, wieder ihn heraus, *das Wesentliche in der Religion*, vermunt, und schriftmäßig untersucht,

S

und

und man weiß, daß der wohlseel. Herr Oberhofspred. D. Bernhard Walch. Marperger dessen Verfasser gewesen. Auch ist, wo wir uns nicht irren, zu Tübingen eine lateinische Schrift, von etlichen Bogen, wieder besagte Lettres des Marquis heraus gekommen. Und endlich hat Herr M. Johann Joach. am Ende, als Inspect. der Ephorie Pforte, in einer Epistola Aditiali ad Palt. & Diac. Inspect. Portens. de quibusdam N. T. Locis quæ de aperitione portæ mentionem faciunt, einige Spöttereien dieses Mannes, aus dessen Jüdischen Briefen, da er gesagt, die Pforte des Himmels stehe in allen Religionen offen, beyläufig abgewiesen. Man sehe die Gel. Leipz. Zeit. 1746. No. XLIX. p. 472.

Ganz bes
sonders Car
olus
Blount.

§. 3. Es ist derselbe Carolus Blount, ein leiblicher Bruder des oft angeführten Thom. Pope Blounts/ und Engländischer Edelmann. Wir wollen hier mit denen Worten des berühmten Bayle, aus dessen Hist. Crit. Wörterbuch, nach der teutschen Ausgabe, auf der 270 Seite, von ihm reden: Nicht vor gar langer Zeit, sagter, hat
eine

eine Englische Uebersetzung dieses Lebens, (nemlich des Apollonius von Tyana, durch den Philostratus,) mit Noten, fromme Seelen auf das grausamste geärgert, die der Uebersetzer nur bis ans dritte Buch vollen- dender. Wenn er bey der blossen Uebersetzung geblieben wäre, so hätte man keine Ursache gehabt, sich über ihn zu beklagen: Allein er hat seine Uebersetzung mit vielen weitläufigen Noten versehen, welche er meistens aus denen Handschriften des berühmten Baron Herberts genommen hat. Diejenigen, welche diese Noten gelesen, haben mich versichert, daß sie voller Gifft stecken; Ihr ganzer Endzweck gehet dahin, die geoffenbarte Religion umzuwerffen, und die heil. Schrift verächtlich zu machen. Der Uebersetzer suchet solches nicht durch ernsthaft angebrachte und scheinbare Gründe, sondern meistens durch gotteslästerliche Spottereyen und nichtswürdige Spitzfindigkeiten ins Werck zu richten. Deswegen wurde auch das im Jahr 1680 zu London gedruckte Buch, mit der größten Billigkeit und

Weißheit auf das schärfste verboten; So weit Bayle! Es muß also entweder lange verborgen gelegen haben, oder dessen Gift nicht sofort entdeckt worden seyn: denn es wurde erst im Jahr 1693 verdammet. Bayle gedenket hierauf von eben dieses Blounts, Drackel der Vernunft, welches er mit einigen andern kleinen Wercken, zusammen, im letztgedachten Jahre heraus gegeben, die von gleicher Art und Schlage gewesen. Und meldet hierauf, wie er seine vorhabende Heyrath, mit der Wittwe seines Bruders, in welche er sich sterblich verliebt gehabt, zu bewirken, auch ein Buch (es ist aber solches, nach Herrn Vicienthals Bericht, eben dieses Drackel gewesen, *) geschrieben, weil er aber doch hierzu der Kirchen Einwilligung nicht erlangen können, in letztgedachten Jahre, sich, aus Verzweiflung selbstentleibet habe. Ein tröstlicher Ausgang, welchen mehrere dergleichen Apostel des Unglau-

glaube

glaubens genommen haben; welches denn auch denen Grundlagen dieser Herren ganz gemäß ist. **) Inzwischen ist obstehende Nachricht ein schönes Zeugniß des sonst so verdächtigen Bayles.

*) Den weitläufigen Titel dieses Wercks, der sich anfängt: Charle Blount Miscellaneons Woks &c. und alle Stücken anzeigt, so darinnen enthalten, lese man in des Herrn Lilienthals Theol. Biblioth. p. 269 nach. Es verweist uns übrigens Bayle so wol als er, seiner halber, auf Mr. Bernard Histoire des Savans, vom Jahr 1693. Mens. Nov. p. 136. Man sehe auch hiervon und überhaupt ihn betreffenden Vogtii Catal. Libb. rariorum. p. 125. Biblioth. Uffenbach. T. I. p. 765. 768. Pfaffii Hist. Theol. Lit. P. II. p. 289. Fabricii Syllab. Script. de Verit. Rel. Christ. p. 478. 479. und Reimmanni Hist. Atheism. p. 450. auch Fabricii Bibl. Græc. Lib. IV. c. 24. p. 46.

**) So hat der obbesagte Graf Passeran seine 1737 zu London, von Morgan Englisch heraus gegebenen Schrift A philosophical Dissertation upon Death &c. nach Herrn Lencßen, ausgege-

nen Orts, mit dem tröstlichen Motto des Seneca gezieret: Bono loco res humane sunt, quod nemo, nisi vicio suo miser est. Placet? Vive! Non placet? Licet tibi reverti, unde venisti. Nach welcher Vernunft muß doch dieses gelten? Mir bestätigt die Meinung der Ausspruch Pauli: Leben wir, so leben wir dem HErrn; Sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Wer mich hergebracht, muß mich auch wieder abfordern.

Und Phil-
lipps, dessen
Lehrer
ger.

§. 4. Einen, welcher zwar eigentlich weder sein Anhänger noch Lehrling, gleichwol aber sein großer Vertheidiger ist, müssen wir hier noch anführen, wie wir schon oben §. 5. in der Anmerkung g) versprochen haben. Es ist nemlich der daselbst gedachte Jenckin Thomas, mit seinen eigentlichen Namen J. T. Philipps / welcher im Jahr 1735. Dissertationes Historicas Quatuor, zu London groß 8v. 37. Bogen stark heraus gegeben / darunter die erste eben vorgedachte Historiam Atheismi enthält. In selbigen, davon wir oben über-
haupt

haupte unsere Gedanken gemeldet, nun, ist er mit Kortholten des von Cherbury wegen, übel zufrieden, daß er ihn mit unter die größten Betrüger der Welt gerechnet: Ob er wol übrigens zugiebt, daß er mit Bodino gleiche Grundsätze hege. Er erzehlet dessen Glaubensstücke, wie wir solche auch oben im § 6. beygebracht, und sagt endlich, daß er also Gdt nicht verläugnet, sondern einer derer redlichsten Männer gewesen/ der es mit dem ganzen menschlichen Geschlechte wohl gemeinet, und dessen schönes Buch, von der Wahrheit und denen Irrthümern/ mit keinem Golde zu bezahlen sey. *)

*) Man schlage hierüber die Teutschen Geschichtte derer Gelehrten im CCXXII Theil, von der 499 bis zur 513 Seite nach. Welche uns noch benachrichtigen, wie gedachter Thomas oder Philipps, ein Schweizer von Geburt, und des jetsu so berühmten Herzogs von Cumberland Informator worden gewesen seyn solle: Wie denn auch gedachtes sein Werk diesem jungen Hel-

den, um des Andenkens willen, zugeschrieben, und mit einigen Lateinischen Briefen, so ehemals diesen Fürsten zur Übung in dieser Sprache vorgeleget worden, um ein paar Bogen verstärket worden.

Erinnerung
gegen denselben.

§. 5. Ob dieses Urtheil nicht etwas zu gütig, wird ein jedweder/ welcher die vorhergehende Nachrichten und Zeugnisse von Herbert selbstn damit zusammen hält, leicht beurtheilen können. Zwar von der Gottesverläugnung muß man ihn, als wir oben bereits gezeiget, allerdings mit Herrn Philipps lossprechen/ was aber seine so ausnehmend grosse Redlichkeit anbelanget, so hat er sich gegen die heil. Schrift, oder offenbarte Religion, besonders aber gegen die, so die Gottesgelahrtheit vortragen/ ziemlich hemisch und feindselig, auch was gedachte seine Schriften anlanget, wie schon oben gezeiget worden, in Schliessen und Ausdruck oftmals gar zwendeutig und unrichtig erwiesen: Ja wenn man sein Buch von der Religion der

der Heyden ansiehet / aus purem Affect, etwas aus ihren verwirrtesten Sätzen und abergläubischen Rathseln / zum Nachtheil der Christlichen und Behauptung seiner vermeinten Universal-Religion behaupten wollen; welches ausser ihm, und andern der Art, wohl schwerlich jemand von richtigem Urtheil und redlichem Herzen darinnen finden dürfte. Heist aber das wohl ein redlicher Mann / und ein Freund des ganzen menschlichen Geschlechts seyn, wenn man, aus vorgefaßten Meinungen, viel leichter die albersten Brocken der Fabel-Schmiede und Göttermacher verschlucken, denn die vernunftmäßigsten Wahrheiten der Offenbarung zusammen reimen, das, was so viel vernünftige Leute erkennen, nicht, und was hergegen der Tausende nicht erfindlich zu machen vermag, allein begreifen wollen? Es ist wahr, auch einer kan oft gegen etliche tausend recht behalten: Allein nur keiner kan sein

sein eigener Richter in seiner eigenen Sache seyn. Nun aber trotz und pochet Herbert, wie oben gedacht, auf seine Einsicht und Weise. Ist das nicht wieder die Redlichkeit und Bescheidenheit? Dieses möchten manche Leute unserer heutigen Zeiten auch bedenken und sich gesagt seyn lassen. Denn es läßt in Wahrheit nichts der wahren Weisheit ungemäßer, denn jene Markschreyer, oder doch Pabstmäßige Drohungs-Formul: Wer ist, der uns kan meistern?

Und noch maliae Ersinnerung Herberts halber.

§. 6. Hätte der sonst wahrhaftig gelehrte, und sehr geschickte Freyherr seine Untersuchungen auf die Offenbarung mit gleichem Fleiße und Nachdenken wenden, und, mit eben der Billigkeit, wie er mit der heydnischen gethan, der Christlichen Gottesgelahrtheit seinen Beystand leisten wollen; so zweifeln wir nicht, er würde durch liebevolle Vorstellungen, mittelst einiger guten Prüfungs-Reguln, so er von der Wahrheit in der That erfund-

erfunden, unter denen streitigen Christen-Parteyen, grossen Duz-
 gen geschafft, und seine Redlichkeit
 weit deutlicher dargethan haben.
 Die Christliche Lehre erkennet, in
 allen Secten und Gemeinden alle
 diejenigen Puncte / welche seine
 fünf Articul in sich fassen, und so
 weit bestehet sie auch nun unstrei-
 tig mit seinen Allermannsglau-
 ben, vollkommen. Gut, würde
 Herbert antworten, sie hat aber
 noch ausser diesen viele und über-
 flüssige Nebendinge, welche nicht
 begreiflich, und also nicht zu glau-
 ben sind: und eben darum muß
 man solche ausmustern. Allein,
 versehen wir, hatte denn der heyd-
 nische Wischmasch nicht unzählich
 mehr dergleichen, und viel unbe-
 greiflichere, ja gar unvernünfti-
 ge, und warum liessen denn die,
 und nicht jene eben so wol, sich,
 mit denen bemeldeten fünf Pun-
 cten, so schön vereinigen und aus-
 zieren? Vermuthlich daher, weil
 man dort die Macht hatte / nach
 Be-